

des Ackerbaues, *Gutersohn* über die neue wirtschaftsgeographische Karte der Schweiz und *W. Staub* über die geologische und die geotechnische Wandkarte der Schweiz.

Die schulgeographischen Arbeitstagungen des Landes Nordrhein-Westfalen

Die beiden schulgeographischen Arbeitstagungen in Westfalen waren von der Landesregierung Nordrhein-Westfalens und der Provinzialregierung Westfalens in Verbindung mit der britischen Militärregierung organisiert. Für jede Tagung war eine Gruppe von etwa 40 Schulmännern aus allen Teilen des Landes zusammengerufen. Die Leitung lag beide Male in der Hand von *Dr. E. Lücke-Münster*, der von *Dr. Humborg-Münster* für Stadt- und Landschaftsführungen besonders unterstützt war. Für das reiche Programm an pädagogischen, methodisch- und wissenschaftlich-geographischen Vorträgen stellten sich außer den deutschen Teilnehmern auch die britischen Schulmänner *Brown*, *Staniforth* und *Constant* zur Verfügung. Auch eine stattliche Ausstellung von neuer Literatur, neuen Karten und Unterrichtsmitteln wurde geboten. An ihrem Zustandekommen waren auch die Universitätsinstitute, besonders die Universität Bonn, und das Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde in Münster beteiligt, die auch wissenschaftliche Vorträge beisteuerten. Die Exkursionen führten mit Autobus durch einen großen Teil Westfalens. Beide Veranstaltungen können als wohlgelegen bezeichnet werden. Vorträge und Aussprachen führten in die moderne, vielseitige Betrachtungsweise der geographischen Wissenschaft und in neue Methoden des Geographieunterrichts ein. Die persönliche, kameradschaftliche Fühlungnahme zwischen rheinischer und westfälischer Lebensart und die gegenseitige Befruchtung zwischen britischer und deutscher Schulgeographie war wohl für alle Beteiligten ein Auftrieb in einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Not und politischer Enttäuschungen, als deren Folge sich heute in Deutschland gerade auch bei den Bestgesinnten Hoffnungslosigkeit und schleichende Apathie breitzumachen drohen.

Alle genannten Unternehmungen der deutschen Geographen im verflorbenen Sommer haben jedenfalls beigetragen, der geistigen Hungersnot auch in unserem Fache, von der bei der Eröffnung der „Erdkunde“ die Rede war, zu steuern. Eine der allerwichtigsten Aufgaben der nächsten Zeit, zu der auch die Militärregierungen ihre ganze Hilfe leihen sollten, sehen wir darin, der Geographie als Unterrichtsfach an den Schulen den Weg zu ebnen. Hierzu gehören Aussprachen und Entschließungen von Schulgeographen aller vier Zonen und aller 15 Länder, die sich besonders der Unterrichtspläne, der Stundenzahl der Geographie in den oberen Klassen der höheren Schulen, der Stoffgliederungen, des Prüfungswesens und der geographischen Schulbücher annehmen und die Vereinheitlichung eines bedenklich divergierenden Unterrichtswesens anstreben müßten. Auf der Geographentagung in Bonn wurde ein schulgeographischer Ausschuss beschlossen, dem je ein Hochschulgeograph und ein schulgeographischer Fachmann aus jedem Lande und aus Berlin angehören soll. Es wäre sehr zu wünschen, daß ein solcher Ausschuss recht bald zu gedeihlicher Aussprache zusammentrete. Denn von einem neu begründeten Geographieunterricht an den Schulen hängt für die geistige Erneuerung unseres Volkes, die doch über die Jugend und die Schule kommen muß, außerordentlich viel ab.

C. Troll

Reisen und Arbeiten L. Waibels in Brasilien 1947

Nachdem ihn 1946 im Winter, der Hauptreisezeit im tropischen Brasilien, Reisen und Untersuchungen durch Goyaz und nach Matto Grosso geführt hatten mit dem Ziel der

Beurteilung von Siedlungsmöglichkeiten für Europäer, brach Waibel im vergangenen Herbst (im April), der Hauptreisezeit in den Subtropen, begleitet von fünf Assistenten zu Studien in den europäischen Kolonien in den Staaten Parana und Santa Catharina auf, wo er seine Untersuchungen in den Küstengebieten beider Staaten und im albesiedelten Osten des Hochlandes durchführte. Besonders auffallend trat ihm auch in den deutschen Siedlungsgebieten der Gegensatz des kulturellen Niveaus von Stadt und Land entgegen. In den Städten wie Blumenau, Loinsville und Brusque reges wirtschaftliches, vor allem industrielles Leben, auf dem Lande aber, vor allem in den entlegeneren Gebirgstälern recht große Armut der Leute. Unwissenheit in allen Dingen, altertümliche Kleidung und ungeschlachte, recht derbe Art. Diese Menschen, meist arme Leute aus dem Hunsrück, haben hier in der Einsamkeit der brasilianischen Wildnis das wirtschaftliche und geistige Niveau bewahrt, das sie vor 100 Jahren aus Deutschland mitbrachten. Da seit 1938 deutscher wie auch italienischer Unterricht und Gottesdienst verboten ist, hört man heute selbst in Blumenau, wo vor 10 Jahren niemand portugiesisch sprach, kaum mehr Deutsch. Die kulturelle Assimilation geht offenbar schnell vor sich.

Im Winter folgte dann die zweite Reise in den Planalto Central der Staaten Minas Geraes und Sao Paulo, zu der Waibel mit wieder fünf fertig ausgebildeten Geographen Anfang Juli aufbrach. Es war ihm diesmal die Aufgabe gestellt, einen geeigneten Platz für die neue Hauptstadt Brasiliens ausfindig zu machen, eine überaus interessante Aufgabe, auf die auch andere Untersuchungsgruppen angesetzt waren, die unabhängig voneinander arbeiteten. Nach eingehendem Studium mehrerer hierfür in Frage kommender Gebiete, glaubt er im Triangulo Mineiro des Staates Minas Geraes ein Gebiet gefunden zu haben, das ihm sowohl was Ortslage wie geographische Lage anbetrifft, allen Anforderungen zu genügen schien.

W. Credner.

Waldverwüstung und Wasserhaushalt

Kohle und Holz haben wohl selten so sehr im Brennpunkt des allgemeinen Interesses gestanden wie derzeit. Unsere Nöte und Sorgen um beide sind zum Tagesgespräch geworden. Die Weiterungen aber, die gerade das Problem Holz nach sich zieht im Bereich des Naturgeschehens mit seinen vielfachen Wechselbeziehungen zu den Wirtschaftsvorgängen, können nicht eindringlich genug allen sichtbar immer wieder ins rechte Licht gerückt werden, frei von allen Entstellungen¹⁾. So war es ein dankenswertes Unternehmen, daß der Naturhistorische Verein der Rheinlande und Westfalens am 30. April 1947 unter obiger Themastellung zu einer Tagung einlud, die im Geographischen Institut der Universität Bonn stattfand. Die wissenschaftliche Leitung lag in Händen von Herrn Prof. Dr. C. Troll, der in der Personalunion des 1. Vereinsvorsitzenden und Direktors des Geographischen Institutes sinnfällig die enge Verbindung und innige Verknüpfung von Universität und rheinischer Naturforschung dokumentiert²⁾. Der Gedanke der Tagung war erwachsen aus einer im Geographischen Institut seit einigen Jahren in steigendem Maße betriebenen Beschäftigung mit Fragen des rheinischen Wasserhaushaltes, die zu einer regen Zusammenarbeit mit der Wasserwirtschaftsstelle im Verkehrsministerium in Düsseldorf (vorher Oberpräsidium in Koblenz) und der Landesplanungsgemeinschaft geführt

¹⁾ J. Speer, Sorgen der Forstwirtschaft. (Die Gegenwart, 1. Jahrg. 1946. Nr. 22/23.)

²⁾ Vgl. hierzu C. Troll, Aufgaben der Rheinischen Naturforschung. (Bonner Univ.-Ztg. Nr. 7. 1946.)